

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 16

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenhänge

Immer wieder: Desinformation

Desinformation wird langsam aber sicher zu einer der wichtigsten Waffen im politischen Krieg gegen die offene Gesellschaft. Eine Waffe, die entscheiden könnte, ob die Diktatur über die Demokratie gewinnt. Weil sie dem Brandstifter erlaubt, als Biedermann aufzutreten.

Desinformation ist eine schillernde Erscheinung, obwohl der Begriff an sich verständlich ist und recht gut dertut, welchen Tatbestand er umfasst. Aber definitorisch und systematisch ist Desinformation schwer zu erfassen.

Man kann die Frage nach dem Träger der Desinformation aufwerfen und wird finden, dass es bewusste Desinformatoren gibt, z. B. Agenten, und unbewusste, die man den nützlichen Idioten Lenins zuzählen muss.

Man kann die Frage nach dem Gebiet stellen, auf welchem desinformiert wird und findet, dass diese Methode auf jedem denkbaren Gebiet angewendet werden kann, um einen politischen Vorteil erzielen oder einen Nachteil abwenden zu können.

Sicher ist, dass sich die Massenmedien Presse, Rundfunk und Fernsehen ebenso gut für die Desinformation wie für die Information eignen. Sicher ist ebenfalls, dass Desinformation die Einstellung von Informationen und Kommentaren zum Nachteil der offenen Gesellschaft beinhaltet.

Desinformation von praktischer Bedeutung und mit politischen Folgen ist im Vietnamkrieg erstmals im grossen Stil angewendet worden. Spätere Historiker dürften einmal nachweisen, dass die Desinformation im Vietnamkrieg entscheidender war als die militärische Lage, und dass der offenen, demokratischen Gesellschaft mit der Desinformation eine der grössten Prüfungen ihrer Geschichte aufgegeben worden ist.

Wie die Desinformation «gemacht» wird, hat einer ausführlich beschrieben, der es wissen muss: Ladislav Bittman, der als stellvertretender Chef der Desinformations-Abteilung des tschechoslowakischen Geheimdienstes letztlich für die Sowjets tätig gewesen ist. Sein eben im Verlag SOI erschiener, spannender Tatsachenbericht liest sich denn auch wie ein fesselnder Thriller.

Was Bittman beschreibt, wird weiter praktiziert. Fast täglich dürfte irgendwo in der Welt Desinformation auf Moskau's Geheiss betrieben und von Gutgläubigen übernommen werden.

Das «Massaker von Mozambique»

Wir werten nach Prüfung zahlreicher Presseberichte nun auch das angebliche «Massaker von Mozambique» als Desinformation.

Desinformation, so haben wir definiert, ist Entstellung von Informationen und Kommentaren in Massenmedien zum Nachteil der offenen Gesellschaft.

Wo ist da in Mozambique die offene Gesellschaft, wird mancher sofort fragen. Portugal

ist doch eine Kolonialmacht, die mit totalitären Methoden ein überholtes Regime aufrecht zu erhalten sucht!

Sicher hat Portugal den Afrikanern staatliche Unabhängigkeit und teilweise auch individuelle Freiheit vorenthalten. Indessen ist das portugiesische Regime in Afrika wesentlich weniger totalitär als das sowjetische. Ausländische Journalisten können nach Angola und Mozambique reisen und verhältnismässig frei ihren Untersuchungen nachgehen. Das ist in der Sowjetunion nicht möglich, und ich meine, das ist zureichender Beweis für den Unterschied.

Nun geht es beim «Massaker von Mozambique» gar nicht um Mozambique, sondern offensichtlich um Grossbritannien und um die Nato. In Nato-Ländern soll das Nato-Mitglied Portugal belastet und abgewertet werden. Ist Portugal erst einmal so unpopulär, dass man sich vor Kontakten mit ihm scheut, etwa so wie mit Spanien oder Griechenland, so kann der Westen erheblich geschwächt werden. Das nützt schliesslich Moskau, nicht aber der Bevölkerung in Mozambique oder dem Bauer in Griechenland.

Portugal, das seit Jahrhunderten mit Grossbritannien alliiert ist, erscheint als ideales Objekt von Desinformation, weil es durch den andauernden Kolonialismus vorbelastet ist. Und es ist vorbelastet, weil die Sowjetunion seit Jahren eine antikolonialistische Propaganda betreibt, um vom eigenen Kolonialismus abzulenken. Auch das ist Desinformation mit dem erschütternden Ergebnis, dass viele westeuropäische Jugendliche mit dem Begriff des Kolo-

(Fortsetzung von Seite 3)

Wie die sowjetische Fachliteratur behauptet, haben 1969 12 Prozent der Verurteilten weder gearbeitet noch gelernt, und in einigen Republiken war der Prozentsatz noch höher¹⁶. In Wirklichkeit soll jedoch dieser Anteil erheblich höher sein als in Statistiken erfasst, da die meisten Schmarotzer aufgrund eines Verwaltungsaktes und nicht eines Gerichtsurteils bestraft werden (Aussiedlung verbunden mit Arbeitszwang). Vergänglich wurden die Strafen erheblich verschärft¹⁷; man konnte bis heute keine wesentliche Besserung erreichen.

Auch die Diebstähle an sozialistischem Eigentum sind sehr verbreitete Delikte, obwohl laut Fachliteratur¹⁸ die Tendenz rückläufig ist. Die meisten von ihnen werden im Handel und Transport (Kleindiebstähle) begangen und werden daher in der Kriminalstatistik nicht erfasst.

Der Kampf gegen das Verbrechen wird in der Sowjetunion durch zwei Faktoren wesentlich erschwert: durch die offene Stellungnahme der Öffentlichkeit für die Verbrecher und durch den zunehmenden Alkoholismus (weshalb vor kurzem die Strafmassnahmen wegen Förderung des Alkoholismus verschärft wurden).

Im Sinne der Justizreform von 1958 können die gesellschaftlichen Organisationen und die Arbeitnehmerkollektive an den Gerichtsverhandlungen durch «gesellschaftliche Ankläger und/oder Verteidiger» teilnehmen und durch diese die Uebergabe der Verurteilten an das Kollektiv zwecks Umerziehung verlangen. Wie in der Lite-



Zwischen Recht und Willkür: Lew Smirnow, Vorsitzender des Obersten Gerichts der UdSSR.

ratur offen zugegeben wird, wollen aber die Arbeitskollegen nur Verteidiger und nicht Ankläger delegieren und für jeden Kollegen «bürge», sogar für Schwerverbrecher. Der Druck der betrieblichen Öffentlichkeit ist so gross, dass zuweilen sogar der Betriebsdirektor für den Delinquenten Stellung nehmen muss. Wie es in der «Iswestija»¹⁹ heisst, kümmern sich die Arbeitnehmer nur um eines: wie sie die Delinquenten auslösen oder von der Abbüssung der ihnen auferlegten Freiheitsstrafe «befreien» können. Manchmal werden Delegationen sogar nach Moskau geschickt, um den Kollegen «zur Umerziehung» übernehmen zu können oder ihn vom Gefängnis (Arbeitslager) freizubekommen. Und was noch auffallender ist, heisst es in der «Iswestija», Direktoren und sogar Parteifunktionäre treten als gesellschaftliche Verteidiger auf.

Uns scheint aber der Alkoholismus die grösste Gefahr zu sein. Die Missbräuche beim Alkoholverkauf und Schwarzbrennen können zwar schärfer als früher bestraft werden, eine wesentliche Einschränkung des Alkoholverkaufs wird aber kein sowjetisches Regime riskieren: dies würde zur Rebellion führen. 95 Prozent der Rowdyhandlungen, 75 Prozent der Mordfälle und 70 Prozent der Vergewaltigungen wurden Mitte der sechziger Jahre im Unionsdurchschnitt unter Alkoholeinfluss begangen²⁰, und 99 Prozent der kleinen Rowdies handelten in angetrunkenem Zustand²¹.

Auch dafür einige der spärlichen Zahlen. In Leningrad handelten die Verurteilten zu folgenden Prozentanteilen unter Alkoholeinfluss²²:

	1964	1965	1966
bei Rowdytum	84,9	91,4	92,3
bei vorsätzlichem Mord	60,7	65,3	66,4
bei schwerer Körperverletzung	69,7	77,5	82,3
bei Widerstand gegenüber den Vertretern der Staatsgewalt	92,8	91,4	91,4

Die Tendenz ist also steigend, und es ist sehr fraglich, ob die Verschärfung der Strafen bei Missbrauch des Alkoholverkaufs etwas hilft.

Ein weiterer Charakterzug des sowjetischen Verbrechenums: es konzentriert sich hauptsächlich auf die Städte. 55 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Lande, während 70 Prozent der Jugenddelikte in den Städten begangen wurden²³.

(Schluss folgt)

nialismus die Vereinigten Staaten und etwa noch Portugal verbinden, nicht aber die Sowjetunion.

Die Sensation vom «Massaker von Mozambique», kurz vor dem Staatsbesuch des portugiesischen Ministerpräsidenten in Grossbritannien durch die angesehenste englische Zeitung «enthüllt», riecht aber auch allein schon wegen dem Timing nach Desinformation.

Wenn es mir aus humanitären Gründen darum geht, die Weltöffentlichkeit auf ein Massaker vom Dezember 1972 aufmerksam zu machen, um Wiederholungen zu verhindern, so warte ich nicht acht Monate mit der Verbreitung der Information. Wenn ich aber acht Monate warte, um die Information ohne Ueberprüfung just vor dem Staatsbesuch des verantwortlichen Ministerpräsidenten zu veröffentlichen, so treibe ich entweder ein Spiel mit Menschenleben — und das ist frevelhaft — oder ich bin ein Instrument ferngesteuerter Desinformation im Dienste Moskaus.

Walter Staehelin, ein hervorragender Afrikaner, hat in den «Basler Nachrichten» vom 21. Juli mit der Legende vom Massaker abgerechnet. Das Dorf, in dem das Massaker stattgefunden haben soll, existiert nicht. Der zuständige Erzbischof dementiert formell. Pater Hastings, Autor des «Times»-Artikels, begibt sich erst nach Veröffentlichung der Information nach Spanien, um sich mit dortigen Missiona-

ren über seine Informationsquellen zu unterhalten. Das Hauptquartier der Frelimo, der Front zur Befreiung Mozambiques, dementiert das Massaker ebenfalls.

So bricht die Legende zusammen. Sicher hat es Grausamkeiten in Mozambique gegeben. Diese sind damit keineswegs entschuldigt. Aber das so konkret beschriebene Massaker hat nicht stattgefunden. Es wurde konstruiert und «Informationen» darüber wurden durch Agenten und «nützliche Idioten» verbreitet. Die Wirkung ist letztlich eine Schwächung jenes Teils der Welt, der noch frei ist, und in dem man gegen Unterdrückung nicht nur in Mozambique oder in der Schweiz, sondern auch in der Sowjetunion protestieren kann. Wie Bittman belegt und wie bei ihm nachgelesen werden kann.

Ersatz für Vietnam

Mit diesem Titel hat der «Rheinische Merkur» die Motive der «nützlichen Idioten» treffend umschrieben, die durchaus gutgläubig sein können und die die geschlossene Gesellschaft nicht bewusst unterstützen. Ersatz also für die einst so populäre Möglichkeit, in Vietnam die eigene Seite wegen eines Splitters im Auge anzuklagen, derweil der Balken im Auge des Nachbarn grosszügig übersehen wurde. Was auf so billige Weise die eigene hohe Ethik

nachzuweisen scheint, ist allerdings kaum mehr als ein Selbstzerstörungstrieb.

Bleibt die Frage, was gegen diese gefährliche Desinformation getan werden kann. Eines steht fest: staatliche Massnahmen sind unbehelflich. Nicht der Staat, sondern der Bürger als Träger der offenen Gesellschaft muss den Kampf gegen die Desinformation aufnehmen und führen. Das setzt eine bessere Bewusstseinslage über die Technik der Desinformation im besonderen und des politischen Krieges im allgemeinen voraus.

Das setzt vor allem ein gesundes Mass an Misstrauen gegenüber Wort und Bild voraus. Im Jargon der Neuen Linken heisst das, die Autoritätsgläubigkeit müsse abgebaut werden, und das muss sich die Neue Linke natürlich auch gegen sich selbst gefallen lassen.

Ein Massaker in Mozambique? Gross aufgemacht in London zehn Tage vor dem Staatsbesuch des portugiesischen Ministerpräsidenten in Grossbritannien? Das allein schon müsste das Misstrauen des Lesers wecken, der sich bemüht, die Zusammenhänge zu sehen. Misstrauen allein ist allerdings nicht genügend. Der Staatsbürger wird sich angewöhnen müssen, gegen die Autoren und Verbreiter von Desinformation Stellung zu nehmen, in seiner Zeitung, am Radio und Fernsehen, im Gespräch. Auf diesem Weg wäre am raschesten zum Ziel zu kommen.

Peter Sager

Anmerkungen

¹ Social'noe planirovanie i voprosy bor'by s prestupnostju. (Die soziale Planung und die Fragen des Kampfes gegen das Verbrechen.) S. 21.

² G. Z. Anaschkin: Ueber die Aufgaben und Tendenzen der sozialistischen Rechtsprechung. Westnik Moskowskogo Universiteta. Serija XII, Prawo, Nr. 4/1966, S. 3—15.

³ Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1971. Berlin/Ost 1971, S. 492.

⁴ Sowetskoe Gosudarstwo i Prawo. Nr. 9/1965, S. 105—112.

⁵ Lehrbuch des sowjetischen Strafrechts. Kurs sowetskogo ugolownogo prawa, 2 Bde. Leningrad 1970, Bd. 2, S. 11—13.

⁶ Bei den Minderjährigen handelt es sich nur um die Täter von schwerwiegenden Delikten. Alle anderen Delikte werden an die Jugendkommissionen oder Kameradschaftsgerichte geleitet und sind hier nicht berücksichtigt.

⁷ Zu Vergleichszwecken setzen wir die hier angegebenen Jahrgänge in Beziehung zum Anteil dieser Gruppen an der deliktfähigen Bevölkerung der UdSSR, da wir über keine Angaben der Leningrader Altersstruktur verfügen. Die hier angegebene Prozentzahl des Anteils an dieser deliktfähigen Bevölkerung ist insofern ungenau, als nach der Bevölkerungszählung von 1970 bloss die Zahl der über 15jährigen mit 167 Millionen errechnet werden kann, während bereits die Delikte der über 13jährigen erfasst werden.

⁸ A. a. O., S. 38.

⁹ A. a. O., S. 40—43.

¹⁰ G. M. Minkowski: Einige Ursachen des Verbrechertums der Minderjährigen in der Sowjetunion und die Massnahmen zu deren Bekämpfung. In: Sowetskoe Gosudarstwo i Prawo. Nr. 5/1966, S. 84—93.

¹¹ Iswestija, 21. 4. 1966, S. 3.

¹² Anaschkin, a. a. O.

¹³ L. Mironow, Kampf gegen das Rowdytum. In:

Agitator. Nr. 19/1971, S. 60—61.

¹⁴ Sowetskaja Justicija, Nr. 8/1966, S. 11—12.

¹⁵ Lehrbuch des sowjetischen Strafrechts, II, S. 129.

¹⁶ vgl. etwa den sowjetischen Autor Anaschkin in: Prawo i Zycie, Warschau. 28. 6. 1970, S. 6.

¹⁷ Ukas des Präsidiums des Ob. Sowjets der RSFSR vom 25. 2. 1970. In: Sowetskaja Justicija.

Nr. 10/1970, S. 24—25.

¹⁸ Sow. Justicija, Nr. 5/1966, S. 23—24.

¹⁹ 28. 8. 1966, S. 5. Prusakow, Die Bürgen.

²⁰ Trud, 21. 8. 1966, S. 3, Kotscharow.

²¹ Anaschkin, Westnik ... S. 3—15.

²² Lehrbuch des sowjetischen Strafrechts, II, S. 67.

²³ Sow. Justicija, Nr. 14/1970, 1—3 W. Kudrjawzew.

BIGLA

Büromöbel
Registramaterial

BIGLA

Couches und Matratzen
Gartenmöbel
Krankenkübel

BIGLA

Schul- und Saalmöbel

BIGLA AG, 3507 Biglen Tel. 031 91 51 51 Telex 32 357